

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 233

Mittwoch, den 5. Oktober 1898.

138 Jahrgang.

Politische Uebersicht. Deutschland.

Berlin, 3. Oktober. (Hofnachrichten.) Der Maj. der Kaiserin und Ihre Maj. die Kaiserin sind heute Abend mittelst eines Sonderzuges in Danzig einetroffen. Die Kaiserin wurde zuerst begrüßt von Frau von Lege. Es folgte Frau von Gohler, hierauf die Herren von Gohler und von Berge, Generalmajor Frisch, Dierkürmermeister Delbrück und Dr. Magnusson, ein der kaiserlichen Familie persönlich bekannter Herr. Unter dem Jubel Tausender von Menschen fuhr der Kaiser nach Langfuhr, die Kaiserin nach dem Dionsenfenster, wo sie sämtliche Kronenträume besuchte, besonders die Kinderstation, und dann in der Kirche den Gesang der Schwärmer anhörte. Hierauf fand ein Besuch des Rathhauses und des Artushofes, dann Thee und Suppe bei Herrn v. Gohler statt, woran nur die Familie v. Gohler und Frau von Lege theilnahm. Der kommandierende General von Lege fuhr mit nach Langfuhr. Um 10 Uhr 15 Min. führte die Kaiserin aus dem Oberpräsidium, geleitet von Herrn von Gohler, nach dem Centralbahnhof zurück, nachdem sie sich äußert beschieden und überaus über den Empfang geäußert und einen halben zweiten Besuch im Frühjahre in Aussicht gestellt hatte. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhof waren anwesend die Herren von Gohler, Generalmajor Frisch, Delbrück, Witel und Hofrath Weisner, den die hohe Frau besonders befohlen hatte, da der Vater desselben die Kaiserin in Premonen eingeleitet hat. Dann fuhr die Kaiserin nach Langfuhr, wo sie vom Offizierskorps des Regiments auf dem Bahnhof begrüßt wurde, und kehrte um 11 mit dem Kaiser nach dem Centralbahnhof zurück, den der Kaiser ohne Anstehen zur Reize nach Potsdam postierte.

Der Kaiser soll den Ankauf des Gutes Cadiner, Kreis Ebing, für den Prinzen Waldemar beabsichtigen. Das Gut gehört dem Landtagsabgeordneten Winkler. (Wir geben

die Nachricht unter allem Vorbehalt wieder.
Der Reichsanwalt Fürst Hohenlohe ist nach längerer Abwesenheit wieder in Berlin angekommen und hat die Leitung der Reichs- und Staatsgeschäfte übernommen. Mit ihm sind nunmehr fast alle Reichs- und Staatswärtenträger nach dembiten Urlaub auf ihrem Posten. Die Vorbereitungen für die bevorstehende parlamentarische Campaigne werden demnach schneller in Gang kommen. Die Vorbereitungen hierfür sind noch ziemlich im Rückstande geblieben, zumal der Staatssekretär des Reichsschatzamt's Herr. von Thielmann erst seit kurzem von seinem Urlaub zurückgekehrt ist. Am weitesten vorwärts scheinen die legislativen Arbeiten des Reichspostamts und des Reichsamt's des Innern zu sein.

Dem Staatssekretär v. Bobbieliski ist nach Beendigung der letzten Mandate durch den Chef des Generalstabes der Armee ein besonderer Dank für das pöfentlich bewiesene Entgegenkommen ausgesprochen worden. Namentlich ist hierbei betont worden, daß die Telegraphen- und Fernsprechverbindungen im Mandatsgebiete den zum Theil recht hohen Anforderungen im vollen Maße genügt haben.

Im Anschluß an die bekannten Straßentumulte in Genua hat der Minister des Innern Herr v. v. Mecke an den dortigen Regierungspräsidenten einen vertraulichen Erlaß gerichtet, der durch eine Inspektion zur Kenntnis des sozialdemokratischen Centralorgans gelangt ist, von diesem veröffentlicht wird und nunmehr durch die Zeitungen weiterverbreitet wird. In dem Erlaß weist der Minister darauf hin, daß die Polizeibeamten bei jenen Tumulten von der Waffe nicht sofort wirksamen Gebrauch gemacht hätten, und daß es wesentlich hierauf zurückzuführen sei, daß die Tumulte nicht gleich in ihrem Entstehen unterdrückt wurden. Der Minister nimmt daher Veranlassung, in Erinnerung zu bringen, daß die Polizeibeamten, sobald sie nach Aufgabe der bestehenden alle-

gungen Bestimmungen und ihrer besonderen Dienstinstruktionen genötigt sind, gegenüber einer auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen versammelten Menschenmenge mit bewaffneter Hand einzuschreiten, von der Waffe sofort wirksamen Gebrauch zu machen haben, nachdem die persönliche dreimalige Aufforderung, sich zu entfernen, keinen Erfolg gebracht habe. Was insbesondere den Gebrauch der Schußwaffe bei solchen Gelegenheiten betrifft, so habe die für die Landesvertheidigung gebende Anweisung auch den Polizeibeamten zur Richtschnur zu dienen, daß dies auch in vollem Maße einzutreten habe, und vor allem die sogenannten Schreckschüsse über die Köpfe der Menge hinweg zu unterlassen seien. In gleicher Weise sei bei Anwendung der Handwaffe nicht mit flüchtig, sondern mit scharfer Klinge einzuhauen.

Wie wir aus Kiel erfahren, scheidet der bisherige Chef des Stabes des Oberkommandos der Marine, Contre-Admiral Baranbon, demnächst aus dem Dienst, um die Leitung der der Firma Krupp (ehemaligen Germania-Werke) desselbst zu übernehmen.

In Joffa soll während der bevorstehenden Reise des Kaisers nach Palästina am 1. Oktober ein deutsches Postamt eingerichtet werden. Ersteres wird sich mit dem Vripost-, Zeitung-, Padei- und Postanweisungsbüro be-lassen.

Halle a. S., 4. Oktober. Die „Halleische Zeitung“ schreibt: „Das Liebeswerben des hiesigen Freiiums um die Gunst der Sozialdemokratie nimmt immer verächtlichere Formen an, der Freiium hat sich bereits vollständig in sozialdemokratische Abhängigkeit gegeben. Eine große Illustriation hierzu bietet eine Notiz des hiesigen sozialdemokratischen Organs, wonach eine in Aussicht genommene freijünger Kandidatur ohne Weiteres wieder „begraben“ wurde aus dem einzigen Grunde, weil die Sozialdemokraten den Freiium darauf aufmerksam machten, daß dem betreffenden Kandidaten keine sozialdemokratische Stimme

Insertionsgebühr: Für die 5 gelbaltene Sonntagsbeilage oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandtarifels 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Befragen nach Ueberlieferant.

zugeführt werden würde! — So weit ist es also mit unserem wohlbedenkt Freiium schon gekommen, daß er die Aufstellung seiner Kandidaten bei der Zustimmung der revolutionären Sozialdemokratie abhängig macht! Wer Augen hat zu sehen, der sehe!“

Leipzig, 3. Oktbr. Die Konferenz Deutscher Schmuckvereine für Handel und Gewerbe hat heute auf Antrag des Reichsanwalt's Lehmann-Dresden beschlossen: Die Gründung eines Bundes für Handel und Gewerbe ist notwendig. Behufs Gründung dieses Bundes wird eine Kommission von zehn Mitgliedern gewählt, der die vorbereitenden Arbeiten übertragen werden sollen.

Blin, 3. Oktober. Der „Blind. Btg.“ wird aus Berlin gemeldet: Der Pariser „Courrier du Soir“ wird erfahren haben, in Diplomatenkreisen werde bestimmt berichtet, Staatssekretär v. Bälou werde auf Wunsch des Kaisers der jüngstjährigen Regierung Aufstellungen über die Rolle geben, die Oberst v. Schwarzflosspen in der Dreijährsjache gespielt habe; dieser Schritt werde in der freundschaftlichen Form geschehen. Diese Mittheilung ist ganz und gar unzutreffend. Die deutsche Regierung beachtet nicht weniger als aus der vollständig zurückhaltenden Rolle herauszutreten, die sie seit Beginn des Dreijährskrieges befolgt hat. Es liegen gar keine Gründe vor, die zu einem Wechsel in dieser Haltung anregen könnten. Was von verschiednen Seiten seit einigen Tagen in Umlauf ist, daß Deutschland seine Entzweiungspolitik aufgeben und unter dieser oder jenen Bedingungen sein bisheriges Schwelgen brechen wolle, so sind das Vermuthungen, die einer rechten Unterlage entbehren. Ich, nachdem die Revolution des Dreijährskrieges in Angriff genommen ist und begünstigte Hoffnung besteht, daß die Wahrheit an den Tag kommen wird, hat Deutschland weniger als je Anlaß, über dasjenige hinauszu-gehen, was in der bekannten Erklärung des Staatssekretär's von Bälou gesagt worden ist.

Das Bild des Herrn Vertrauen.

Novelle von Robert Kohlrausch.
(47 Fortsetzung.)

Schon zuvor hatte ich die Ursache meines seltsamen Aussehens den Herren erklären müssen, und sie hatten, auf anderes bedacht, nur flüchtig darauf gehört. Jetzt aber betrachtete mich der Amtsrichter mit seltsam fragenden Blicken.

„Sie sind gefallen? War es nicht so?“
„So war es, ich jagte es Ihnen vorhin.“
„Gestern Abend?“
„Jawohl.“
„Um welche Stunde?“
„Zwischen zehn und elf Uhr.“
„Wissen Sie bestimmt, daß es nicht später war?“
„Bestimmt. Es schlug zehn Uhr, als ich in den Garten hinabging.“
„Sie waren allein im Garten?“
„Allein.“
„Ist es nicht auffallend, daß Sie hier in Ihrem eigenen Garten stehen, wo Sie doch jeden Schritt und Tritt kennen?“
„Ich war tief in Gedanken, und mein Fuß muß sich in irgend ein Hinderniß verwickelt haben.“
„Woher im Wege ist kein Hinderniß. Wohin gingen Sie?“
„Ich war dort hinten bei den Georginen gewesen und ging über die Beete. Es ist jetzt nichts mehr daran zu entdecken. Wenn

Sie die Pflanzen hier ein wenig bei Seite biegen, so werden Sie vermutlich die Spur meiner Tritte noch erkennen.“

Ich that selbst, woun ich gesprochen und drückte mit den Händen die weissen Stauden beiseite, welche den Boden auf den Beeten noch nicht bedeckten. In der That wurden die Spuren meiner Füße sichtbar, wo ich am Abend in eiligem Lauf diesen Weg verfolgt hatte.

„Wächten Sie die Güte haben, mit dem Fuß in diese Spur zu treten,“ sagte der Amtsrichter. „Ich zweifelte selbstverständlich nicht an Ihrer Aussage, bin aber zu genauerer Unternehmung verpflichtet.“

Seinen Wunsch erfüllte ich gern. Wir selbst lag nichts mehr am Herzen, als die Spur genau und der Wahrheit gemäß zu erklären, eben so sorgsam aber bildete ich das Geheiß, daß ich allein kannte, und dessen Entschuldigend den Namen Marias mit Schande bedecken mußte.

„Ich danke Ihnen. Die Spur stimmt genau. Ich bitte auch die anderen Herren, sich zu überzeugen.“

Die übrigen drängten sich heran und nickten zustimmend zu den Worten des Amtsrichters. Nun trat ich wieder zu ihnen in den Weg zurück. Nichts Verdächtiges war unerklärt geblieben, aber die Herren schienen mich mit anderen Blicken zu betrachten, als zuvor.

„Wir dürfen hier nicht mehr Zeit verlieren,“ begann der Amtsrichter wieder. „Die Untersuchung des Hauses bleibt das Wichtigste. Nach allen Anzeichen scheint es mir am wahrscheinlichsten, daß der Italiener sich durch das

Haus geredet hat, oder vielmehr jetzt noch darin verborgen ist, denn wenn er es bedacht ver-laffen hätte, würde Herr Förster gegenüber ich haben sehen müssen, und wir haben gehört, daß das nicht der Fall.“

Ein neuer Schauer überlief mich bei seinen Worten, bei dem Gedanken, daß der Würber des Freundes mein Haus betreten haben sollte, daß er vielleicht noch unter diesem Dache weilt, unter einem Dach mit Maria! In solcher Empfindung schritt ich ihnen voran und öffnete die Thür; sie war unvergeschlossen, der Schlüssel steckte von innen im Schloß.

Wir gingen über der Türe, auf dessen Steinen unsere Schritte hallten, und ich schloß die Thür nach der Straße wieder auf, die ich vorher versperrt. Der Gendarm war auf seinem Posten, er kam heran, als er uns sah, und meldete, daß er die Thür und Haus sorgsam im Auge gehalten, aber nicht das mindeste Verdächtige bemerkt habe. Er ward an seinem Platz zurückgelassen, und wir wandten uns ins Haus zurück.

Auf das Geräusch unserer Tritte war die alte Magd die Treppe herab gekommen, sie sah verstört und vermeint aus und kam eilig auf mich zu, als sie mich erblickte.

Indem sie ihre Beistand emporhob, so gut sie es vermochte, flüsterte sie mir zu: „Herr Vertrauen, die Frau ist sehr krank. Sie spricht nicht und liegt, ohne daß sie von sich weiß. Ich habe zum Arzt geschickt, er muß bald hier sein.“

Maria! Ich hatte sie nicht gesehen seit dem vorigen Abend, hatte mich vor dem Augenblick wo ich ihr begegnen sollte, — jetzt aber, alsgejürch-

tet, ich diese Worte vernahm, empfand ich nichts mehr, als eine große plötzliche Furcht, daß ich auch sie noch verlieren könne.

Ich wandte mich zu dem Amtsrichter und sagte: „Meine Frau ist plötzlich erkrankt, ich muß zu ihr. Reiten Sie das Haus, durchsuchen Sie alle Räume, die Magd wird Ihnen den Weg zeigen und alle Thüren öffnen, ich aber muß Sie bitten, mich frei zu geben.“

Er neigte zustimmend den Kopf, wenn auch scheinbar unzufrieden darüber, daß ich bei der Unteruchung fehlen sollte. Ich aber fragte nicht mehr nach seiner Einwilligung und seinen Wünschen, sondern eilte die Treppe hinauf und öffnete leise die Thür zu Marias Zimmer, während die Stimmen und Schritte der fremden Männer hinter mir verhallten.

Die Wohnzimmer waren leer, und ich sah Maria erst, als ich die Vorhänge an der Thür zu ihrem Schlafzimmer, welche offen stand, zurückschlug. Sie lag auf ihrem Bett, so still und bleich, daß ich ihren Augenblick meinte, sie sei schon gestorben. Näher tretend aber sah ich, daß noch Leben in ihr war. Die Brust hob und senkte sich, und die Nasenflügel bewegten sich leise, sonst aber blieb sie regungslos, und die weitgeöffneten Augen, welche starr zur Decke emporgerichtet waren, zeigten keine Spur des Erkennens, als ich mich zu ihr niederbeugte.

„Maria,“ sagte ich leise.

Keine Antwort, kein Blick, keine Bewegung.

„Kennst Du“ ich nicht?“ Hört Du nicht, daß ich zu Dir spreche?“

Wieder dieselbe Stille, daselbe Schweigen, dieselbe todähnliche Starre.



C. A. Steckner

— Seiden-, Manufactur- und Modewaaren —

empfiehlt die in großer geschmackvoller Auswahl eingetroffenen

Herbst- und Winter-Neuheiten

Kleiderstoffe

jeder Geschmacksrichtung in Seide, Wolle und Halbwole.

Aparte Façons in

Kragen, Jaquetts,

Regen-, Winter- und Abendmänteln, Blousen und Mädchen-Confection.

Neu aufgenommen:

fertige Damenwäsche

Leinen, Inletts, Tisch- und Bettzeug jeder Art.

(3063)

Geschäftshaus Otto Dobkowitz,

Gros.

Detail.

Entenplan 3.

Merseburg.

Neumarkt 11.

Für die bevorstehende Herbst- und Winter-Saison sind die umfangreichen Eingänge in allen Abteilungen nunmehr vollständig beendet und liegen die

Neuheiten der Saison

in ungeahnt reicher Auswahl zum Verkauf aus. — Hervorragende Beachtung verdient die

(308)

Abtheilung für Damenkleiderstoffe.

Dieselbe bietet alle erschienenen Neuheiten in jeder Geschmacksrichtung und allen Preislagen von 25 bis 450 Pfg. per Meter. Sowohl die verschiedenartigsten Gewebe in Uni, wie auch mehrfarbig, als:

Broché, Caro, Streifen, Travers Epingle, etc.

sind in den neuesten Farbentönen aufgenommen.

In tausendfacher Auswahl

präsentirt sich die Abtheilung für

Damen-Mäntel und Kinder-Confection

von einfachsten bis zu den hochgelegentesten Genres in

Mänteln, Jackets, Kragen, Capes, Rad- und Abendmänteln.

Billigste Jackets von 2,50 Mk. an.

Billige Kragen von 1,50 Mk. an.

Kinder-Mäntel und -Jackets in allen Größen.

Verkauf zu streng festen, offen bezeichneten, anerkannt niedrigsten Preisen am Platze.

Verantwortlich für die Redaktion Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.